

! Der Inhalt dieses Einlassungstextes unterliegt der Sperrfrist bis Ende der Hauptverhandlung am 3. Mai 2023 !

Einlassung von Dr. Cornelia Huth zum Prozess am 03.05.2023 am Amtsgericht München

Ja, ich habe mich am 28. Oktober 2022 auf den Altstadtring auf Höhe des Fußgängerüberwegs beim Karlsplatz gesetzt, mit Megaphon einen dringenden öffentlichen Appell an die Bayerische Staatsregierung gerichtet und für deutlich stärkere Klimaschutzmaßnahmen demonstriert. Den Grund, weshalb ich auf diese unorthodoxe Art und Weise demonstriert habe, werde ich im Folgenden erläutern:

Wir haben heute eine CO₂-Konzentration in der Atmosphäre von 418 ppm. Geboren wurde ich bei 333 ppm. Als sichere planetare Grenze werden 350 ppm angesehen. Durch die stete Emission von Treibhausgasen durch uns Menschen wurde die sichere Grenze von 350 ppm überschritten als ich eine Teenagerin war, was ich damals jedoch noch nicht wusste.

Geboren bin ich hier in München und lebe und arbeite bis heute in Bayern. Ich habe immer gerne gelernt und mir v. a. gerne tiefes Wissen angeeignet. An dem Gymnasium, das ich besuchte, wurde ich für das zweitbeste Abitur ausgezeichnet. Aus meiner Schulzeit ist mir jedoch am Eindrücklichsten in Erinnerung geblieben, wie tief schockiert ich war, als ich von den Gräueltaten der Nazis erfahren habe. Ich erinnere mich noch wie heute an unseren Schulausflug ins Konzentrationslager Dachau. Einige Schulkameraden hatten im Bus alkoholische Getränke dabei – sie hatten augenscheinlich vor, die grauenhaften, historischen Tatsachen zu verdrängen, sie nicht an sich heranzulassen. Ich hingegen habe mich immer wieder gefragt, wie ich wohl zu der Zeit gehandelt hätte. Wäre ich eine Mitläuferin gewesen oder hätte ich den Mut gefunden, mich auf irgendeine Art und Weise im Widerstand zu engagieren? Diese Frage ließ mich damals nicht los.

Nach meinem Abitur habe ich an der Technischen Universität München-Weihenstephan Diplom-Ökotrophologie mit Schwerpunkt Ernährungswissenschaft studiert. Wegen meiner ausgezeichneten Studienleistungen und meines gesellschaftlichen Engagements, wurde ich im 3. Semester von der Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen und bis zum Abschluss meines Studiums gefördert. Anschließend begann ich an der Ludwig-Maximilians-Universität München als Wissenschaftlerin zu arbeiten und absolvierte parallel noch ein Master-Studium der Epidemiologie mit Schwerpunkt Biostatistik, das ich nach zwei Jahren als Jahrgangsbeste abschloss. Es folgte eine berufsbegleitende Promotion am Helmholtz Zentrum München – dem Deutschen Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt. Für diese erhielt ich 2009 den Doktorandenpreis des Helmholtz Zentrums München.

Zu der Zeit kamen auch meine beiden Kinder auf die Welt. 2006 mein Sohn, 2008 dann meine Tochter. Damals lag die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre bereits bei 385 ppm.

Mit großer Leidenschaft habe ich 20 Jahre lang als Wissenschaftlerin an der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Helmholtz Zentrum München gearbeitet. Über 100 Fachartikel habe ich in der Zeit gemeinsam mit meinen internationalen Kolleg:innen in hochrangigen Zeitschriften veröffentlicht. Ende 2020, kurz bevor die Covid-19-Impfstoffe in Deutschland auf den Markt kamen, wechselte ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin ans Paul-Ehrlich-Institut, dem Bundesinstitut für Impfstoffe in Langen bei Frankfurt. Gemeinsam mit Kolleg:innen war ich dort damit betraut, die nach den Covid-19-Impfungen gemeldeten Nebenwirkungsmeldungen aus ganz Deutschland zu

analysieren und anfangs wöchentliche Sicherheitsberichte zu verfassen – eine Mammutaufgabe. Mein großes Pflichtbewusstsein wurde mir damals fast zum Verhängnis: mit steigenden Impffzahlen wurden wir bei fast gleichbleibender Personalstärke zunehmend mit Nebenwirkungsmeldungen geflutet. Um meine wichtige Aufgabe dennoch gut zu erfüllen, arbeitete ich trotz meiner Kinder über Monate 70 bis 80 h / Woche. Inzwischen arbeite ich als Wissenschaftsmanagerin in einem Unternehmen. Immer wieder habe ich mich neben Job und Familie auch noch ehrenamtlich engagiert, zurzeit z. B. im Elternbeirat am Gymnasium meiner Kinder und im dortigen Umweltforum.

Ich habe meinen bisherigen Lebens- und beruflichen Weg so ausführlich geschildert, damit Sie verstehen, dass ich in der Lage bin, auch komplexe Sachverhalte in der Tiefe zu durchdringen; zudem, dass ich absolut pflichtbewusst bin, dass es mir immer um die Wahrheit und das Gute geht und ich niemals leichtfertig handeln würde.

Mit der Klimakrise habe ich mich – wie so viele – lange Zeit nicht ernsthaft beschäftigt. Mir wurde jedoch schon zunehmend klar, dass die Treibhausgasemissionen ein großes Problem darstellen. Deshalb begannen wir als Familie Anstrengungen zu unternehmen, um unsere Treibhausgasemissionen zu senken. So haben wir z. B. vor 5 Jahren beschlossen, nicht mehr in Urlaub zu fliegen, legen möglichst viele Wege mit dem Fahrrad zurück und ernähren uns überwiegend pflanzenbasiert. Mit den harten Fakten zur Klimakrise habe ich mich damals jedoch nicht auseinandergesetzt. Ich hatte gedacht und vielleicht auch einfach gehofft, dass sich da andere schon ausreichend kümmern werden, v. a. die Regierung. Das ist aber nicht passiert. Um beim Beispiel des Flugverkehrs zu bleiben: **Wir** sind zwar nicht mehr in Urlaub geflogen, unser Freundes- und Bekanntenkreis aber ungehemmt weiter. Seit 2019 bin ich dann auch auf den FFF-Demos mitgelaufen und habe angefangen, Petitionen zum Thema zu unterschreiben. Die Brisanz der Klimakrise hatte ich im Alltäglichen trotzdem noch verdrängt.

Damit war dann jedoch Ende 2021 jäh Schluss. Mein Sohn, gerade 15 Jahre alt geworden, begann sich aktiv beim Klimabaumhaus Bayreuth zu engagieren und interessierte sich auch für die Initiative „Letzte Generation“. Er war es, der mich als erster mit den sehr beunruhigenden Fakten über die Klimakrise direkt konfrontiert hat. Um mit ihm auf Augenhöhe sprechen zu können, begann ich, mich auch in die Fakten zum Klimawandel zu vertiefen. Meine Intention war zunächst, ihn mit sachlichen Argumenten beruhigen zu können. In der Realität lief es dann jedoch anders. Je mehr ich gelesen habe, desto beunruhigter wurde ich selbst. Es gab keinerlei Grund, meinen 15-jährigen Sohn zu beruhigen. Alles, was er sagte, stimmte 1:1.

Zuerst knöpfte ich mir den 2021 veröffentlichten 1. Teil des 6. Weltklimaberichtes vor und mir wurde zum ersten Mal wirklich klar, dass die jährlichen, weltweiten Treibhausgasemissionen nach wie vor Jahr für Jahr ansteigen. Zudem wurde mir bewusst, wie gering die Aufnahmekapazität der Natur für das wichtigste Treibhausgas CO₂ ist; dass wir also unseren CO₂-Ausstoß bis fast auf null herunterbringen müssen – erst dann wird die Welt aufhören, sich weiter zu erhitzen. Völlig schockiert war ich, als mir bewusst wurde, wie schnell das passieren muss. Ich verstand, dass sich unsere Welt im Mittel schon um 1,1 Grad seit der vorindustriellen Zeit erwärmt hatte und, noch viel schlimmer, dass die Erwärmung in Deutschland sogar immer ungefähr das Doppelte der globalen Erwärmung beträgt. In Deutschland hat sich die Temperatur also bereits um mehr als 2 Grad im Mittel erwärmt. Ich habe damals auch endlich emotional begriffen, dass die Erhitzung und viele ihrer Folgen wie steigende Meeresspiegel und Wüstenbildung in den nächsten Jahrhunderten bis

Jahrtausenden nicht reversibel sein wird und aktuell wahnsinnig schnell voranschreitet. Mein Sohn hatte recht, wenn er sagte, dass sowohl mich als auch v. a. seine Generation, die verheerenden Folgen der Erderhitzung mit voller Wucht treffen werden.

Ich beschäftigte mich auch mit den internationalen Klimaabkommen und verstand, wie notwendig es wäre, das Pariser Klimaabkommen von 2015 einzuhalten. Alle Staaten haben unterzeichnet, die weltweite Erhitzung möglichst auf 1,5 Grad und auf jeden Fall auf deutlich unter 2,0 Grad zu begrenzen. Und dieses Abkommen ist bereits ein Kompromiss – denn die Folgen einer solchen Erhitzung sind bereits immens und teilweise auch heute schon spürbar: mit Starkregenereignissen, steigendem Meeresspiegel, Überschwemmungen und auf der anderen Seite extremen Hitzewellen, Dürren und Hungersnöten – heute zumeist v. a. noch im Mittelmeerraum und den Ländern des globalen Südens, zukünftig mit immer höherer Wahrscheinlichkeit bzw. immer häufiger auch bei uns in Deutschland.

Was mich aber völlig fassungslos machte, war, als ich im Pariser Klimaabkommen las, dass sich alle Länder vertraglich zur größtmöglichen Ambition im Klimaschutz verpflichtet hatten. „Größtmögliche Ambition im Klimaschutz“, das ist der Wortlaut, und es gibt in Deutschland nicht einmal eine Regulierung von Inlandsflügen, geschweige denn von Urlaubsflügen, Fleischkonsum oder Autofahrten. Ich war völlig irritiert und begann, mich mit der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens ins Deutsche Klimaschutzgesetz und der zugehörigen Stellungnahme des Sachverständigenrats für Umweltfragen der Bundesregierung zu befassen. Hier wurde mir zum einen bewusst, wie hoch die deutschen Treibhausgas-Emissionen pro Kopf im weltweiten Vergleich sind – wir sind unter den 15 % der Länder mit den höchsten Emissionen pro Kopf – sind also keineswegs Vorreiter, wie die Politik uns gerne glauben machen möchte. Zum anderen war ich schockiert, dass das Deutsche Klimaschutzgesetz nicht mit dem im Pariser Klimaabkommen anvisierten 1,5 Grad Ziel kompatibel ist, sondern wir Deutsche uns in unserem Klimaschutzgesetz deutlich höhere Emissionsmengen erlauben, als es unserem fairen pro-Kopf-Anteil entsprechen würde.

Um zumindest diesen vorgesehenen, zu schwachen Reduktionspfad unseres Deutschen Klimaschutzgesetzes einzuhalten, müssten wir in Deutschland bereits starke Veränderungen unseres Lebensstils vornehmen. Die Energieerzeugung muss schnellstmöglich weg von den fossilen Energieträgern, die Ernährung zum allergrößten Teil pflanzenbasiert sein, wir brauchen eine echte Mobilitätswende und insgesamt deutlich weniger Konsum – das steht auch alles so im Weltklimabericht. Mit Ausnahme der Umstellung der Energieerzeugung auf regenerative Energien ist jedoch nichts davon für Deutschland aktuell konkret vorgesehen und auch der Ausbau der Windenergie verläuft v. a. in unserem Bundesland Bayern viel zu langsam. Aus all diesen Gründen verfehlt Deutschland laufend seine Klimaziele. Ich wurde innerlich extrem alarmiert und bin es bis heute. Mir wurde schlagartig bewusst, dass wir uns in einer echten Notfallsituation befinden: die Gegenmaßnahmen brauchen Zeit, bis sie etabliert sind und wirken, sie werden jedoch nicht entschlossen eingeleitet.

Am 28. Februar letzten Jahres ist der 2. Teil des 6. Weltklimaberichts erschienen. Dieser behandelt die Konsequenzen der Erderhitzung und der UN-Generalsekretär Antonio Guterres hat ihn kommentiert. Seine Worte haben bei mir Assoziationen zu meinem Schulausflug vor 30 Jahren ins KZ nach Dachau ausgelöst. Guterres bezeichnete den Weltklimabericht als einen „Atlas des menschlichen Leids und eine vernichtende Anklage gegen die verfehlte Klimapolitik.“ Weiter zitierte

er aus dem Bericht, dass fast die Hälfte der Menschheit bereits jetzt in der Gefahrenzone lebt und dass die unkontrollierte Verschmutzung durch Kohlenstoff die Schwächsten der Welt auf einen Zwangsmarsch ins Verderben führt. Jetzt. Niemand widersprach Guterres, aber unsere Regierung stellte trotzdem nicht auf Notfallmodus und die nötigen entschlossenen Gegenmaßnahmen um.

Jeder von uns entscheidet sich aktuell, ob er oder sie ein:e Mitläufer:in sein möchte oder sich mit der erforderlichen Entschlossenheit einsetzt für Klimaschutz und damit Menschenschutz. Ich bin tief überzeugt, dass wir Erwachsene gefordert sind, nicht die Jugend. Wir Erwachsene tragen die Verantwortung – oder soll ich etwa meine 14-jährige Tochter in den Protest schicken?

Also begann ich mich als nächstes damit zu beschäftigen, wie ich persönlich einen Beitrag leisten kann, dieser Notfallsituation wirkungsvoll entgegenzutreten. Die von mir mitunterschiedenen Petitionen für mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz hatten nicht den gewünschten Erfolg gebracht, genauso wie die angemeldeten Klima-Demonstrationen, die ich unterstützt hatte.

Die Gründe, weshalb die Gesellschaft und Regierung nicht ins Handeln kamen, sind ja durchaus vielfältig. Der Einfluss der Industrie und v. a. der fossilen Industrie ist enorm. Mit sehr viel Geld ausgestattet, viel mehr Geld als Umweltverbände zur Verfügung haben, beeinflussen Industrie-Lobbyisten die Regierung immens – und starten auch gezielte Desinformationskampagnen. Das ist inzwischen vielfach wissenschaftlich erwiesen und eine stark undemokratische Beeinflussung von Gesellschaft und Regierung. Mir wurde klar, dass die Menschen, die verstanden haben, dem nun so deutlich wie möglich etwas entgegensetzen müssen und ich begann, mich mit Aktions- und Protestformen des Zivilen Ungehorsams zu beschäftigen. Während es mir anfangs noch völlig abwegig erschien, mich daran zu beteiligen – ich hatte schließlich bislang immer versucht, mich an alle üblichen gesellschaftlichen Konventionen und Regeln zu halten – wurde mir klar, dass letzteres, in der Notsituation in der wir uns befinden, einfach nicht mehr sinnvoll ist. Die Protestformen müssen ungewöhnlich sein und sie müssen stören, um bemerkt zu werden und um die Regierung unter Druck zu setzen.

In meinem Vorhaben, mich als Wissenschaftlerin bei Klima-Protestaktionen zu engagieren, vollends bestärkt haben mich dann wissenschaftliche Veröffentlichungen. Es gibt inzwischen etliche hochrangige Veröffentlichungen, in denen explizit Wissenschaftler:innen dazu aufgerufen werden, ihre eigene innere faktenbasierte Alarmiertheit auch deutlich nach außen zu tragen. Trotz jahrzehntelanger Veröffentlichungen, Vorträge, Berichte von Expert:innenkommissionen und Regierungsberatungen klafft der höchst alarmierte wissenschaftliche Diskurs zur Klimakatastrophe mit dem wenig alarmierten gesellschaftlichen Diskurs und dem absolut nicht ausreichenden Handeln unserer Regierung meilenweit auseinander. In der sich ständig weiter verschärfenden Notsituation dürfen Wissenschaftler:innen nicht nur den Untergang dokumentieren. Wenn ihre Warnungen und die erforschten so dringend notwendigen Gegenmaßnahmen nicht ergriffen werden, haben sie die ethische Pflicht, so klar wie möglich die existentielle Notwendigkeit zu verdeutlichen – da die üblichen Wege bisher nicht funktioniert haben, nun eben mit gewaltfreien aber nicht ignorierbaren Protestaktionen. Als ich dies so deutlich in hochrangigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen las, waren meine letzten Zweifel ausgeräumt, dass für mich der effektivste und auch legitime Weg war, mich an diesen Protestaktionen zu beteiligen.

Am 28. Oktober 2022 habe ich mich deshalb gemeinsam mit anderen, gleichermaßen informierten und innerlich alarmierten Menschen, die Scientist Rebellion angehören oder Scientist Rebellion

unterstützen, vor dem Justizpalast in München auf den Altstadtring gesetzt und mit Megaphon einen dringenden Appell an die Staatsregierung gerichtet.

Zwei Rahmenbedingungen unseres Protestes möchte ich hervorheben. Zum einen war die Protestaktion in eine von Scientist Rebellion in Pressemitteilungen angekündigte Protestwoche in München eingebettet. Dementsprechend schrieb z. B. die Süddeutsche Zeitung am Vortag, den 27.10.2022 in einem Zeitungsartikel folgendes: „Die Aktivisten gehören zu den Gruppierungen Scientist Rebellion und Debt for Climate, die bis zum 4. November Stör-Aktionen in der Stadt angekündigt haben, um auf die Folgen der Klimakrise aufmerksam zu machen.“

Zum anderen möchte ich darauf hinweisen, dass wir während der Straßenblockade darauf geachtet haben, die Straße jederzeit für Rettungsfahrzeuge freimachen zu können, in dem sich nur die zwei links und rechts am Straßenrand sitzenden Menschen festklebten.

Meinen Redetext vom 28. Oktober habe ich als Anlage dieser Einlassung beigelegt. Meine Rede zeigte die Ursachen der Klimakrise auf und skizzierte die enorme Bedrohungslage, in der wir uns befinden. Zudem appellierte ich sowohl an die Bevölkerung, sich bestmöglich für Klimaschutzmaßnahmen einzusetzen, als auch insbesondere an die Regierung, endlich die notwendigen umfassenden Maßnahmen zu ergreifen, um die Treibhausgasemissionen schnell und drastisch, entsprechend der Vereinbarung des völkerrechtlich verbindlichen Pariser Klimaschutzabkommens von 2015, abzusenken. Ich erklärte auch die wesentlichen Inhalte des Pariser Abkommens, v. a., dass dort wortwörtlich die „größtmögliche Ambition im Klimaschutz“ vereinbart wurde. Zudem wies ich darauf hin, dass unsere Regierung in der Verantwortung ist, die Rahmenbedingungen für die Einhaltung des deutschen Grundgesetzes, inkl. Artikel 2 (2), das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, zu schaffen – dass sie dies jedoch permanent durch unzureichende Klimaschutzmaßnahmen missachtet. Unsere Redebeiträge übermittelten wir parallel zu unserer Protestaktion auch in gedruckter Form und mit Begleitschreiben stellvertretend für die Staatsregierung an Herrn Justizminister Eisenreich.

Unsere Protestaktion wurde von zahlreichen Menschen, darunter einigen Wissenschaftler:innen und Angehörige des katholischen Jesuiten-Ordens, solidarisch unterstützt und erhielt große Medienaufmerksamkeit.

Gerade auch die Unterstützung des Protestes durch Amtsträger:innen der Kirchen, wie z. B. durch den Jesuiten-Pater Dr. Jörg Alt SJ oder die protestantische Münchner Pfarrerin Andrea Rückert empfand ich damals und empfinde ich auch heute noch als besonders wichtig. Wenn wir in Deutschland – wie auch in den anderen Ländern – nicht sehr schnell und drastisch umsteuern, zerstören wir unsere Lebensgrundlagen und lösen eine Massenvernichtung aus, die zuallererst die Länder des globalen Südens trifft, erst danach Deutschland. Es gibt hier durchaus starke Parallelen zur Zeit der Nationalsozialisten. Als Angehörige der evangelischen Kirche hat es mich schon immer sehr bestürzt, dass sich nur wenige Geistliche vehement gegen das damalige Unrecht der Nationalsozialisten eingesetzt hatten. Umso größeren Respekt empfinde ich heute deshalb vor jedem Geistlichen, der sich aus seiner Komfortzone heraus bewegt und dem aktuellen Unrecht vehement entgegentritt.

In dieser Gerichtsverhandlung geht es nicht um mich. Es geht nicht wirklich darum, wie viele Autofahrer:innen ich durch meinen Protest, bei dem ich mich ganz weit außerhalb meiner

persönlichen Komfortzone begeben habe, am unmittelbaren Weiterfahren und fossilen Weiter-So gehindert habe. Es geht darum, ob es in unserer akuten Bedrohungslage, unserem akuten Klima-Notstand, gerechtfertigt ist, durch extrem gut informierte Menschen und auf der Grundlage wissenschaftlicher Fakten, mit ungewöhnlichen Protestaktionen für den Schutz unserer Lebensgrundlagen einzutreten; mit dem Ziel, dazu beizutragen, den Kindern dieser Welt einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen – nicht nur meinen, sondern auch Ihren, oder Ihren Nichten und Neffen.

Es ist ein historischer Prozess, der hier geführt wird. Und Sie, sehr geehrte Frau Richterin Schad, sind ein wichtiger Teil der Geschichte. Ich wünsche mir, dass auch Sie als Richterin sich ernsthaft mit den folgenden drei Punkten auseinandersetzen:

- Mit der Dramatik der Klimakatastrophe und den brutalen Konsequenzen, die diese verursacht.
- Mit der Tatsache, dass unser gewaltfreier und störender Protest kompatibel ist mit heute höchst respektierten, erfolgreichen historischen Protestaktionen des Zivilen Ungehorsams, wie z. B. der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung.
- Mit der Tatsache, dass gewaltfreier Protest in unserer unvollkommenen Demokratie ein wichtiges Gegengewicht gegen unmoralische Beeinflussung durch Eigeninteressen verfolgenden Lobbyismus ist; insbesondere auch deshalb, weil die heutigen Kinder, die noch kommenden Generationen und auch die am meisten betroffenen Menschen im globalen Süden in unserer Demokratie kein Mitsprache- oder Wahlrecht haben.

Mit Ihrer Rechtsauslegung können Sie sich auf die richtige oder falsche Seite der Geschichte stellen.